



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



17.07.2022

Predigt am 5. Sonntag n. Trin.: Segen als Verheißung

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben ... aber vorher hat er einiges zu tun. Was tun sie, wenn eine Reise ansteht? ... Reifendruck messen, Sonnencreme herauskramen (oder Sonnenkram herauscremen), Badelatschen suchen, Reiseutensilien kaufen (Adapter), Flugtickets ausdrucken, Pass prüfen, Visum beantragen, den Wohnwagen laden, Vignette bestellen, Reiseplan zurechtlegen, Hotels buchen, Gedanken zu Klamotten machen, ...

Stell dir vor, du bist Sara. Eines ganz normalen Tages kommt dein Mann zu dir und sagt: „Wir müssen gehen. Gott hat mir das gesagt.“ Natürlich löst das ein paar Fragen in dir aus: „Weggehen? Wann? Und wohin? Und warum überhaupt? Muss das sein? Was lassen wir zurück? Haben wir genug Proviant? Was gibt es alles zu beachten und vorzubereiten bevor sich die ganze Familie auf den Weg macht?“ Doch dein Mann antwortet nur: „Keine Ahnung. Ich weiß nicht, wohin es geht. Ich weiß nicht, wie lange wir unterwegs sein werden. Ich kann nicht sagen, was wir alles brauchen. Ich hab keinen Plan. Das Ganze lief so ab:“

1. Mose 12,1-4a:

Der HERR sprach zu Abram: „Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. ²Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. ³ Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ ⁴ Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm.

Lied 311: Abraham, Abraham

Was bekommt Abraham, bevor er und seine Familie losgehen? Da ist kein Reiseplan, keine besondere Ausrüstung, keine Reisesandalen oder -klamotten für den bevorstehenden Trip. All das hat Abraham nicht. Was hat er mitzunehmen? Eine Erinnerung, die hat er.

Denn Abraham ist schonmal losgegangen, aus der Heimat aufgebrochen. Er ist aus Ur in Chaldäa weggezogen. Zusammen mit seiner Frau Sara, seinem Vater Terach und seinem Neffen Lot. Damals hatten sie ein Ziel. Das hat Terach vorgegeben, aber er hat es nicht erreicht. Quasi unterwegs ist er gestorben, hier in Haran. Und jetzt sagt Gott dem Abraham, dass er nochmal aufbrechen soll. Diesmal ohne Zielangabe. In das Land, das er von Gott erst gezeigt bekommen wird. Was Abraham also hat, ist eine eher mäßige Erfahrung mit dem Aufbrechen, die nicht gerade bestärkt. Und **alles, was er von Gott zu der Aufforderung loszugehen bekommt, ist eine Verheißung**. Ein Versprechen von Gott. Mehr nicht. Und das vor einer Reise ins Ungewisse.

Segensverheißung vor dem Aufbruch

Womöglich ist gerade vor dem Weg, von dem er nicht weiß, wohin er führt, wie lang er dauert, eine Verheißung eine viel passendere Reisevorbereitung als neue Sandalen. Denn die trägt auch im Ungewissen. Auch wenn es sich zieht, läuft die sich nicht ab, sondern entfaltet dann ihre ganze Kraft. Gott gibt dem Abraham nicht Klarheit, Planbarkeit, sondern eine Verheißung. Und mit der bricht er auf.

Es ist ganz schön beeindruckend, dass Abraham und auch seine Frau Sara – denn die bricht ja genauso mit auf – losgehen, ohne viele Reiseinformationen. Dass ihnen die Verheißung genügt. Das zeigt ihr Vertrauen in Gott. Ihre Hoffnung, dass Gott seine Zusagen wahr macht, auch wenn man nicht genau weiß, wann oder wo oder wie.

Wenn wir nochmal anhören, was Gott zu Abraham sagt, dann bemerken wir da zunächst die Aufforderung, eine dreifache: **Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause!** Das ist ganz schön viel zurücklassen von Dingen, die eigentlich Sicherheit geben. Nicht einfach. Doch auf diese drei Dinge folgen in der Verheißung, die Gott gibt, ebenso drei Dinge: **Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen.** Das ist ganz schön viel an Zusage. Ein großes Volk zu werden wird dem kinderlosen alten Mann mit der unfruchtbaren Frau zugesagt. Wie Gott das macht, ist für Abraham noch nicht absehbar, aber die Zusage steht. Dazu wird ihm ein großer Name verheißt, den Gott schenken wird. Nicht ein großer Name wie der, den die Erbauer des Turms von Babel direkt im Kapitel davor sich erhoffen. Die wollten sich selbst einen großen Namen machen, wollten so groß sein wie Gott und haben versucht, das selbst zu schaffen, indem sie immer mehr Steine Richtung Himmel gewuchtet haben. Abraham hört, dass Gott seinen Namen groß machen wird. Und schließlich ist der Segen ein Versprechen, das Gott dem Abraham gibt.

Und **der vertraut auf diese Worte.** Er geht los, mit nicht mehr als der Verheißung. „Auf dein Wort hin“ – so wie später Petrus zu Jesus sagen wird – machen sich Abraham und Sara und alle, die zu ihnen gehören, auf den Weg.

Eine Verheißung ist etwas Kraftvolles. Nicht nur eine Vertröstung oder ein gut-Zureden Gottes. **Wenn zur Verheißung das Vertrauen kommt, dann kann das eine kraftvolle Mischung sein.** Dann ist das genug, um aufzubrechen und Vertrautes hinter sich zu lassen. Ein Antrieb. Bei Abraham ist genau das, was beeindruckt. Weswegen er im neuen Testament dann später sogar als Glaubensvorbild aufgeführt wird. Er hat der Verheißung vertraut. Er hat geglaubt, dass Gott seine Zusage erfüllt, auch, wenn noch nichts von der Erfüllung zu sehen war. Diese Kombination: Verheißung + Vertrauen beinhaltet ein Potential für Gewaltiges. Auch für Aufbruch und für neue Wege.

Freund trampelt in Urlaub – ungewisses Ziel – Wales – dort ging's Geld aus – Ich hätte Lust, heute mit Kreditkarte – mehr braucht es nicht – Vertrauen, dass man auch im Ungewissen nicht mittellos dasteht – Verheißung Gottes ist wie die Kreditkarte beim Tramp-Urlaub – zusammen mit dem Vertrauen kann sie genug sein, um loszugehen.

Wie oft brechen wir auf im Leben. Die Täuflinge werden das noch mehr erleben als die Generationen vor ihnen und vor uns. Aufbrechen wird zu ihrem Leben gehören. Immer wieder neu ins Ungewisse starten. Wagnisse eingehen müssen, neue Wege suchen. Und auch wir kennen Situationen, in denen wir losgehen mussten. Vielleicht sind sie gerade an so einem Punkt in ihrem Leben, wo sie losgehen, womöglich manches auch zurücklassen müssen, was man nicht so leicht hinter sich lassen will. Vielleicht stehen sie persönlich so wie wir alle miteinander vor Wegen ins Ungewisse. Wir haben in unserer Gemeinde ein paar junge Leute, die nach dem Abi aufbrechen in neue Erfahrungen, FSJ, Bibelschulen. Anderen brechen auf in die Ehe oder sind Eltern geworden. Vielleicht ist es bei dir auch nicht so ein Einschnitt, sondern ein kleinerer Aufbruch im Leben, im Glauben, in Freundschaften, oder etwas anderem. Persönlich bricht man im Leben immer wieder auf und alle miteinander tun wir das auch. Konkret: Was liegt Ungewisses vor ihnen? Worauf würden sie sich gerne besser vorbereiten können, aber sie wissen zu wenig darüber, wie es wird?

Die Segensverheißung reicht bis zu uns

In all das hinein, dürfen sie und wir die Verheißung Abrahams mitnehmen. Denn die Verheißung, die Gott Abraham zugesprochen hat, die reicht weit über ihn hinaus. Die geht bis zu uns. **„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“** sagte Gott. Dazu gehören wir auch. Gottes Segenszusage ist nicht abgelaufen.

Wir, liebe Gemeinde, dürfen auf die Verheißung des Segens vertrauen. Gott will alle Geschlechter auf Erden segnen. Er hat noch mehr Segen als den, den Abraham später in seinem Leben erfahren durfte. Er hat auch Segen für uns übrig. Deshalb wenn wir als große Weltgemeinschaft vor ungewissen Zeiten stehen, lasst uns vertrauen auf die Zusage, dass Gott segnet. Lasst uns im Vertrauen aufbrechen und Manches auch hinter uns lassen, im Vertrauen auf Gottes Zuspruch. Denn genau das können wir von Abraham lernen. Der hat auf Gottes Verheißung vertraut und nicht nur auf sich selbst.

Segen sein

Heute wird bei den Themen, wo es um Aufbrüche ins Ungewisse geht, oft geschaut, was WIR denn tun können oder tun müssen. Damit wird dann zum Aufbruch geblasen. Also: Wie wir die Energiefrage hinbekommen werden, wie sich Wirtschaft und Arbeitsbedingungen ändern müssen oder bei uns in der Kirche, wie man managt, wenn man weniger Mitglieder, weniger Pfarrer, weniger Gemeinden hat. Wir versuchen wie bei Reisevorbereitungen, nichts zu vergessen, alles vorauszusehen und bevor wir nicht auf alles vorbereitet sind, gehen wir nicht los. Ich will heute von Abraham lernen, dass wir auf Gottes Segensverheißung schauen. Dass wir uns bewusst machen, dass er segnen wird. Wir wissen nicht unbedingt wie und wann, aber wir vertrauen, dass er segnet. In all den Ungewissheiten, die kommen. Er macht nicht alles leicht, aber er wird segnen. Hören wir das überhaupt noch? Können wir das noch glauben oder verschwindet diese Zusage hinter all unseren Gedanken, was wir tun können?

„**Ich will dich segnen**“, sagt Gott und dann: „**und du sollst ein Segen sein.**“ Auch da bei diesem berühmten Satz hören wir oft gleich eine Aufgabe heraus. Gott segnet und dann haben wir gefälligst auch etwas zu tun, um Segen weiterzutragen. **Du sollst ein Segen sein**, das ist nicht das elfte Gebot. Es klingt bald so mit dem „Du sollst“ am Anfang. Aber ich halte das für ein Missverständnis, hier sofort wieder rauszulesen, was WIR tun sollen. Gott sagt Abraham nicht: „Ich segne dich und jetzt bist du dran: Mach was, dass Andere Segen erfahren können!“ Vielmehr sorgt Gott dafür, dass Abraham ein Segen sein wird. Auch für viele neben und nach ihm.

Hört auch in diesem berühmten Vers heute mal vor allem die Verheißung: **Ich will dich segnen** ... das ist Gottes Verheißung. Und weil er segnet, **sollst du ein Segen sein**. Weil Gott segnet, wirst du ein Segen sein. Die Auswirkung des Segens Gottes ist, dass er über dich hinaus auch andere erreichen wird. Aber nicht, weil du alles richtig gemacht hast, sondern weil Gottes Segen so groß ist. **Ich will dich segnen und du wirst ein Segen sein**. So fände ich es als Übersetzung eigentlich besser, weil es dann für unsere Ohren weniger missverständlich ist. Weil wir dann nicht gleich ein Programm draus machen.

Liebe Gemeinde, Gott wird euch segnen. Dich wird er segnen und dann wirst du ein Segen sein. Es kommt nicht darauf an, dass du alles richtig machst. Du wirst ein Segen sein mit all deiner Fehlerhaftigkeit. Abraham hat nicht alles korrekt hinbekommen. Er wurde ein Segen, weil Gott durch ihn allen Geschlechtern auf Erden seinen Segen schenkt. Abraham hat vertraut auf Gottes Verheißung. Er war nicht ein Glaubensvorbild, weil er fehlerfrei war oder eine makelloses Glaubensleben hinbekommen hat, sondern weil er vertraut hat. Alles andere hat Gott getan.

Es ist sogar eher so, dass es an den Anderen lag, wie sie mit Abraham umgehen. Im Predigttextlein hieß es: **Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen**. Also deren (!) Verhalten dem Verheißungsträger gegenüber war viel eher das Kriterium, ob Gottes Segen sie erreicht oder nicht. Nicht Abrahams Perfektion.

Du musst auch nicht perfekt sein. Wir als Menschheit müssen nicht fehlerfrei die Aufgaben hinbekommen, die vor uns liegen. Wir müssen uns nicht selbst eine Last auflegen mit dem Satz „**Du sollst ein Segen sein**“. Wir dürfen heute die Verheißung hören, den Zuspruch: Gott will dich segnen ... und dann werden andere durch dich Segen finden. **Durch dich, nicht wegen dir!**

Abraham ging los und der Segen ist für ihn lange eine Verheißung geblieben, noch nicht eine Erfahrung geworden. Bei den meisten der Dinge, die Gott ihm versprochen hat, musste er sehr geduldig sein, teils sogar dem widersprechende Erlebnisse in Kauf nehmen. Und die ganze Größe des Segens Gottes hat Abraham nicht selbst erlebt, sondern erst die nach ihm. Segen war in seinem Leben vor allem Verheißung.

Auch wo Segen Verheißung ist und noch nicht Erfahrung, bewirkt das was. Vertrauen, dass Gott segnet, entfalten schon eine Kraft, bevor man den Segen erleben darf. Wenn du heute mit Segenszusagen fast schon überschwemmt wirst, dann wird in deinem Leben vielleicht nicht gleich alles bunt und hübsch und leicht. Und doch wirkt Gottes Segen auch da schon, wo du ihm als Verheißung vertraust.

Im Leben unserer Täuflinge wirkt der Segen, den wir ihnen zugesprochen haben, schon bevor sie erleben, wie Gott Segen bei ihnen speziell aussehen lässt. Deshalb sagt ihnen den Segen zu! Immer wieder. Sprecht das aus und gebt das von Generation zu Generation weiter. So wie Abraham den Segen an Isaak weitergegeben hat und der an Jakob und

so weiter. Wie sich eine Linie zieht bis hin zu Jesus und von ihm weiter bis zu uns und von uns weiter zu denen nach uns.

Denkt Segen nicht nur individuell. Gottes Segen ist größer. Gebt Segen weiter, nicht nur in den materiellen Dingen, die man irgendwann mal vererbt, nicht nur im Verhalten gegenüber den Nachkommen, sondern auch mal als Zuspruch ... wirklich ausgesprochen. Probiert das und übt das, die Verheißung des Segens Gottes anderen zuzusprechen!

Amen